

Zur Umsetzung des handlungsorientierten Qualifizierungsansatzes beim Industriemeister Metall

GERD GIDION, DIETRICH SCHOLZ

► Seit dem Jahr 1998 ist eine neue Verordnung zur Prüfung des Industriemeisters Metall in Kraft. Kern der neuen Prüfung ist, dass im Prüfungsteil zu den handlungsspezifischen Qualifikationen nicht mehr nach Fächern und fachteiligem Wissen geprüft wird, sondern anhand von sog. betrieblichen Situationsaufgaben.

Die Meister im Betrieb sind als Koordinatoren, Moderatoren und Impulsgeber gefordert. Da sie selbst aus der Facharbeiterschaft stammen, verbinden sie technisches Know-how mit Organisations- und Führungskompetenz. Das spiegelt sich auch in der neuen Verordnung zur Prüfung des Industriemeisters Metall wider, in der betriebliche Situationsaufgaben im Mittelpunkt stehen. Betriebliche Situationsaufgaben sind Aufgaben, die typisch für die Tätigkeit der fertigen Industriemeister im Metallbereich sind. Als Leitbild der Prüfung gelten dabei betriebliche Situationen und Kompetenzen, die von den zu prüfenden Personen in der späteren Arbeitspraxis erwartet werden.

Dem handlungsorientierten Qualifizierungsprozess geht ein wissensorientierter Basisteil voraus. Auch die Prüfung unterscheidet diese beiden Teile.

ZUM LERNERFOLG IM WISSENSBEREICH

Im Mai und November 2002 wurden Prüfungsteilnehmer zur Qualität der Vorbereitungslehrgänge befragt; einbezogen waren auch Dozenten (Trainer), Prüfer, Anbieter und Autoren von Prüfungsfragen. Aus den Befragungsergebnissen und den Erfahrungen der Modellversuche lassen sich zahlreiche Facetten der Umsetzung von Handlungsorientierung in der beruflichen Fortbildung verdeutlichen. Im Folgenden werden einige Ergebnisse vorgestellt.

Im Rahmen von drei Modellprojekten des BIBB, geförderte mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, wurden von 1998 bis 2002 eine Vielzahl betrieblicher Aufgabenstellungen erfasst und als Lernaufgaben für die Lehrgänge zur Prüfungsvorbereitung aufgearbeitet. Auch haben sich in den Jahren seit 1998 nicht nur viele Lehrgangsanbieter, die angehende Meister auf die Prüfung vorbereiten, auf das neue Konzept eingestellt. Zahlreiche Firmen beteiligen sich an der Umsetzung der Prüfungsordnung. Beispiele betrieblicher Aufgaben sind im Internet (www.meistersite.de) zu finden.

Das notwendige Wissen eines Industriemeisters Metall wird z. Zt. in 14 Schwerpunkte gegliedert, von denen fünf zu den sog. Basisqualifikationen gehören. Diese werden in der ersten Phase der Vorbereitungslehrgänge auf die Prüfung thematisiert. Da bei Lehrgangsbeginn das Wissen einer abgeschlossenen Facharbeiterausbildung sowie Berufserfahrung vorausgesetzt wird, stellt sich die Frage, inwiefern diese Vorkenntnisse tatsächlich verfügbar sind. Dabei wird unterschieden zwischen der Selbsteinschätzung durch die Teilnehmer und der Fremdeinschätzung durch die Dozenten. Die Frage, in welchen Themen den Befragten das erforderliche Wissen zu Beginn des Lehrgangs vor allem fehlte, führte zu einer herausgehobenen Nennung des betrieblichen Kostenwesens (von 64 % der Teilnehmer angegeben), gefolgt vom betriebswirtschaftlichen Handeln (62 %). (Vgl. Abbildung 1)

Bei den Dozenten ergibt sich ein deutlich anderes Bild der Einschätzung zum Vorwissen der Teilnehmer. Sie sehen mangelhafte Vorkenntnisse in den naturwissenschaftlichen und technischen Gesetzmäßigkeiten (50 %), gefolgt von den betriebswirtschaftlichen Themen und auch den technischen Themen.

Auf die Frage, in welchen Themen durch den Lehrgang besonders viel gelernt wurde, steht bei den Antworten der Teilnehmer an erster Stelle das betriebswirtschaftliche Handeln (61 %), gefolgt von rechtsbewusstem Handeln (55 %). Hier wird allen Schwerpunkten ein guter Wert des Zulernehmens gegeben.

ZUM LERNERFOLG IM HANDLUNGSORIENTIERTEN BEREICH

Aus den im Zusammenhang der Modellversuche erarbeiteten betrieblichen Situationsbeschreibungen entsteht ein Bild von Meisteraufgaben, die sich zusammengefasst in elf Handlungskomponenten widerspiegeln (vgl. Abbildung 2).

Die Befragungsergebnisse machen deutlich, welche Handlungskomponenten zufrieden stellend und weniger zufrieden stellend im Unterricht trainiert wurden. Zwischen der Selbsteinschätzung der Teilnehmer und der Fremdeinschätzung durch die Dozenten bestehen nur geringfügige Unterschiede. Die Handlungskomponente „Nutzung von Informationsquellen“ kommt im Unterricht offensichtlich viel zu kurz, während „Aufbau der Gruppen-/Teamarbeit“ hinreichend trainiert wird. Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass sowohl nach Aussage der Teilnehmer wie der Dozenten der handlungsorientierte Unterricht noch verbesserungswürdig ist.

ZU DEN LEHR- UND LERNMETHODEN

In der Erhebung wurde auch gefragt, welche Methoden des Lehrens und Lernens innerhalb der Lehrgänge, die auf die neue Prüfung vorbereiten, von den Teilnehmern und den Dozenten besonders geschätzt werden. Dazu wurde den Befragungsteilnehmern eine Zusammenstellung von Methoden angeboten, die in den besuchten Lehrgängen zum Einsatz kommen.

Die Befragten äußern insgesamt eine hohe Wertschätzung zu den unterschiedlichen Lehr-/Lernmethoden. Methoden, deren Wertschätzung geringer ausfällt, sind auch (noch) seltener im Einsatz. Besonders geschätzt wird weiterhin der Dozentenvortrag. Ihm wird von Teilnehmern und Dozenten besondere Systematik, Konzentriertheit und damit Effektivität zugeschrieben. Angesichts der beobachteten Unterrichtsrealität muss allerdings hinzugefügt werden, dass zum einen nicht jeder Vortrag gleichermaßen mitreißend gehalten wird, dass zum anderen das Konsumieren eines Vortrags zwar weniger anstrengend, jedoch nach allgemeiner wissenschaftlicher Erkenntnis auch weniger nachhaltig ist. Das projektartige Arbeiten mit betrieblichen Lernaufgaben hat zwar nicht die Spitzenstellung, jedoch eine gleichrangige Stellung unter den geschätzten Methoden errungen. Die simulative Prüfungsvorbereitung hat sich als eine wichtige Methode herausgestellt, die speziell das Training der konkreten Prüfungssituation fördert und frühzeitig im Lehrgang angewendet werden sollte. (Vgl. Abbildung 3)

ZUR ANWENDUNG BETRIEBLICHER LERNAUFGABEN

In der Befragung äußern sich die Lehrgangsteilnehmer und die Trainer positiv zu der Verwendung betrieblicher Lernaufgaben im Lehrgang (vgl. Abbildung 4). Im Gesamtmit-

Abbildung 1 Wissenskomponenten Industriemeister Metall
Selbsteinschätzung durch die Teilnehmer

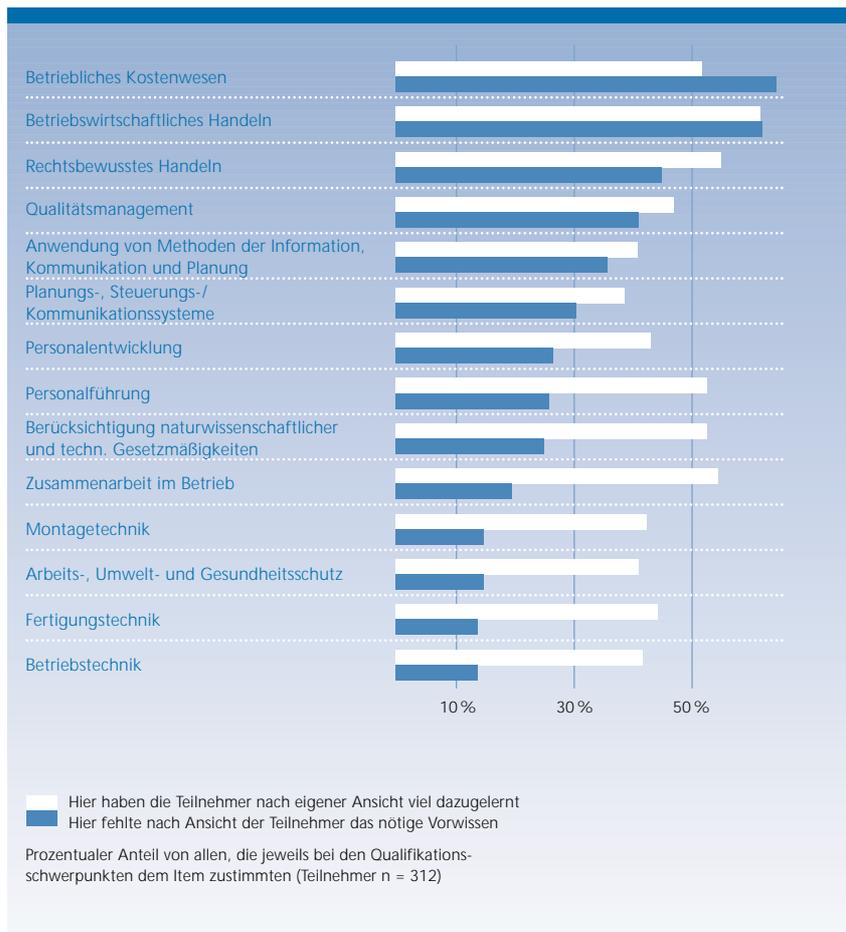


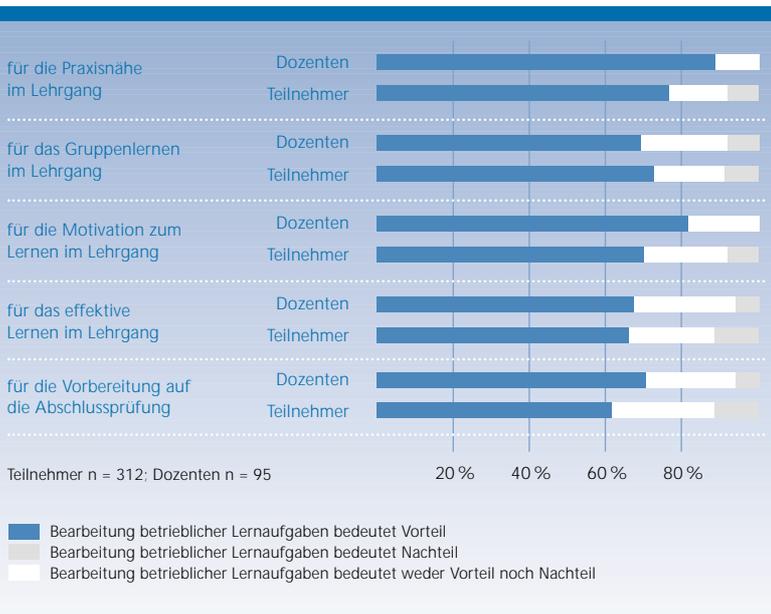
Abbildung 2 Handlungskomponenten Industriemeister Metall – Ausprägung ihres Trainings im Unterricht aus Sicht der Teilnehmer und Dozenten



Abbildung 3 Lehr- und Lernmethoden Industriemeister Metall – Einschätzung ihrer Wirksamkeit für die Prüfungsvorbereitung aus Sicht der Teilnehmer und Dozenten



Abbildung 4 Akzeptanz betrieblicher Lernaufgaben durch Teilnehmer und Dozenten



telwert bewerten 72 % der Teilnehmer und Trainer die Bearbeitung betrieblicher Lernaufgaben als Vorteil, lediglich 7 % sehen den neuen Ansatz als Nachteil. Besonders positiv werden die Auswirkungen der Bearbeitung von Lernaufgaben für die Praxisnähe im Lehrgang bewertet. Oftmals wird die Bearbeitung betrieblicher Aufgabenstellungen in direkter Kooperation mit örtlich nahe gelegenen Unternehmen durchgeführt. Gleichfalls positiv wird die Wirkung für die Motivation zum Lernen von Teilnehmern

und Dozenten bewertet. Dabei spielt auch die Abwechslung eine Rolle, die als belebendes Element zwischen konventionellem Unterricht und eigenaktivem Lernen an den Lernaufgaben wirkt. Außerdem erkennen die Teilnehmer an den betrieblichen Aufgabenstellungen unmittelbar den Zusammenhang zwischen Lehrgangsinhalt und betrieblicher Realität. In den Rückmeldungen der Teilnehmer steht eine kleinere Gruppe von in mehreren Aspekten stark Ablehnenden einer größeren Gruppe von generell Zustimmenden gegenüber. Die Wirkung persönlicher Präferenzen im Verhältnis zu der Bewertung von Konzept und erlebter Umsetzung ist jedoch nur schwer zu unterscheiden. Dennoch erscheint es ratsam, die Bearbeitung der Lernaufgaben direkt mit der anstehenden Prüfung zu verbinden. So hat sich die Verbindung der projektartigen Bearbeitung betrieblicher Aufgabenstellungen mit einem prüfungsartigen Test als akzeptanzförderlich erwiesen.

Ausblick

Die aktuellen Prüfungen laufen mit zunehmendem Erfolg. Auch die Prüfer bewerten die neuen Prüfungsteile, also die betrieblichen Situationsaufgaben und das Fachgespräch, mehrheitlich positiv (78 % der an der Befragung teilnehmenden Prüfer (n = 115) mit „sehr gut“ oder „gut“). Die Prüfungsaufgaben-Erstellungsausschüsse haben sich mehr und mehr auf das neue Konzept eingestellt. Sie können dabei die Übergangsphase nutzen, in der zwar bereits Prüfungen nach der neuen Verordnung erstellt und angeboten, jedoch wegen der auslaufenden Lehrgänge, die auf die alte Prüfung ausgerichtet sind, noch kaum nachgefragt werden. Inzwischen hat sich die neue Prüfung vollständig durchgesetzt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich die neuartigen Teile wie das Fachgespräch als besonders erfolgreich erweisen, während die eher auf traditionelle Wissensabfrage ausgerichteten Prüfungsteile (Basisqualifikationen) Probleme bereiten. Möglicherweise erzeugt die Verbindung von traditionellem und neuartigem Prüfungsbestandteil hier eine innere Spannung. ■

Literatur zum Thema

DREWES, C.; SCHOLZ, D.; WORTMANN, D. A. (Hrsg.): *Aus der Arbeit lernen. Situationsaufgaben als neues Leitbild der Qualifizierung zum Geprüften Industriemeister Metall*, Hrsg. BIBB, Bielefeld 2000

FUCHS-FROHNHOFEN, P.; HENNING, K. (Hrsg.): *Die Zukunft des Meisters*, München 1997 (Band II)

JANSEN, R.; HECKER, O.; SCHOLZ, D. (Hrsg.): *Facharbeiteraufstieg in der Sackgasse? Entwicklungen und Perspektiven auf der mittleren Qualifikationsebene*, Hrsg. BIBB, Bielefeld 1998

Der Rahmenstoffplan sowie Prüfungsaufgaben der letzten Prüfungen zum Industriemeister Metall sind erhältlich über die DIHK-Bildungs GmbH.

Weitere Informationen unter www.meistersite.de